



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

Der Sonnenstrahl

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

Doch im Thale das Dörfchen, wie liegt es versteckt,
 Und die Berge stehn Wacht, daß kein Sturm es schreckt.
 Sagt, was ihr fandet in Hof und Gemach,
 Seit zulezt ihr umflattert des Landmanns Dach?

„Alles war anders — und anders sehr!
 Gruß und Gesicht — und was noch mehr!
 Auf das Haupt der Alten warf man die Scholl',
 Und der Jungen Antlitz war sorgenvoll;
 Von den Kindern, den spielenden, keine Spur —
 Nichts mehr, wie sonst — unser Nestlein nur!“

O, die rastlos wandernd die Schwingen ihr stählt,
 Vögel, o Vögel, was habt ihr erzählt!
 Doch, führt euch durch der Lüfte pfadlos Revier
 Eine Hand und ein Führer — was zittern wir?
 Grünt für euch stets ein Zweiglein, auf das ihr euch setzt:
 Wir auch wohl finden die Heimath zulezt!

Der Sonnenstrahl.

Du bist kein Zaudrer im Fürstenschloß,
 Eine Freude bist du, ein froher Genosß!
 Bist ein Hoffnungsbringer für Berg und für Thal —
 Ist ein Segen, wie deiner, o Sonnenstrahl?

Du beschreitest die Fluth, und der Ocean lacht,
 Seine tausend Inseln umsprühst du mit Pracht;
 Du flammst auf die Schiffe, du flammst auf den Schaum,
 Den Matrosen erquickst du, wie Heimathstraum.

Durch die Tiefen der Waldnacht zittert dein Glühn,
 Golden durchbrichst du ihr schattig Grün,
 Und wie Feuerfliegen, flatternd und grell,
 Spiegeln die Blätter sich unten im Quell.

Auf die Berge schaut' ich — ein Nebeltuch
Umwallte finster den Höhenzug;
Du zertheiltest es licht, und den Berg umsing
Ein Gewand von Feuer, ein Flammenring.

Ich erblickte des Landmanns bescheiden Haus —
Fast wie traurig schaut' es in's Land hinaus;
Bis ein Schimmer von dir ihm in's Fenster sah —
O, wie stand es fröhlich, wie lacht' es da!

Du besuchst die fernste, die wildeste Statt,
Glühst die Wildniß an, wie der Rose Blatt;
Auf ergrauende Trümmer ein freundlich Licht
Und ein Lächeln zu werfen verschmähst du nicht.

Durch die Dämm'ung des Münsters kommst du gestammt;
Da, wie Feuer, lodert des Betstuhls Sammt;
Um der alten Trophäen marmorne Reih'n
Zuckt, wie brennendes Gold, einer Glorie Schein.

Und du fliehst nicht, wo niedrig ein Grab auch steht,
Drauf im seufzenden Wind eine Blume weht;
Du erhellst seine Gräser mit Licht und mit Lust,
Und in Liebe schläfst du auf seiner Brust.

Hoffnung des Meers und der Wildniß Glück,
Sonne des Sommers — was gleicht deinem Blick?
Eines! — der Glaube, der, was er berührt,
Mit den leuchtenden Farben des Himmels ziert.